



Fotos: Karl

HAUSBESUCH IM HIGH-END-STUDIO

Audio im Wunderland

Das Beste vom Besten – alle hätten es gerne, viele rühmen sich damit. Doch nur wenige Studios gehen diesen Weg so konsequent wie Igl Schönwitz mit seinen Amazing Sound Studios. Wir erzählen euch in unserem Bericht vom Aufnehmen ohne Mic-Preamps, dem Hören ohne Lautsprecher und dem Mischen mit der Alles-klingt-besser-Taste.

Vielen RecMag-Lesern dürfte der Name Igl Schönwitz bekannt vorkommen, schreibt der Sound-Profi doch für uns seit einiger Zeit Artikel über feinstes Equipment. Da war es an der Zeit, dass wir uns auf den Weg machen in das, vorsichtig formuliert, ländliche Uehlfeld in Mittelfranken. Hier hat sich Igl zusammen mit seinem Geschäftspartner Friedel Amon ein beacht-

liches Klangreich geschaffen, das eine angenehme heimelige Atmosphäre mit erstklassigen Sound-Bausteinen verbindet.

Wo viele Tonschaffende ihre Kenntnisse hüten und kaum Einblick in ihre speziellen Vorgehensweisen und Techniken zulassen, zeigt sich Igl äußerst mitteilnehmend – er möchte anderen Menschen gerne vermitteln,

was er tut, wie er es tut und warum er es auf diese Weise tut. Diese Eigenschaft nutzen wir schamlos aus – und nehmen daher viele neue Eindrücke und Erkenntnisse mit nach Hause.

Wer glaubt, dass Igls Leben mit Tonstudiobetrieb und dem Verfassen von Artikeln bereits ausgefüllt ist, der irrt: Der ehemalige Profi-Basser hat für einige der

High-End-Gerätschaften, die er selbst nutzt, auch den Vertrieb übernommen. Die Amazing Sound Studios fungieren damit nicht nur als Tempel für höchstwertige Musikproduktion, sondern dienen gleichzeitig als eine Art Showroom für Strauss-Monitore und Black-Cat-Audio-Kompressoren. „Der Strauss zum Beispiel, der schickt seine Lautsprecher nicht herum“, erklärt Igl den Ansatz, „weil er sagt, dass sie dann nur in irgendwelchen akustisch suboptimalen Umgebungen aufgestellt werden. Da kann man die Lautsprecher natürlich nicht richtig hören. Wer einen Lautsprecher in dieser Liga hat, der muss auch zusehen, dass die akustische Umgebung passt. Da hat der Strauss schon recht.“

Dazu passt das Konzept von TestYour-Mic.com. „Du kannst Studiozeit bei mir buchen und dann unter Studio-Bedingungen dein Equipment testen“, erläutert Igl die Idee. Und das Konzept geht auf: „Es hat nicht lange gedauert, dann hat Dirk Brauner (von Brauner Microphones – Anm. d. Red.) bei mir angerufen und wollte mich für sein Netz von Premium-Partnern.“

Hörerlebnis

Bei diesem Ansatz wollen wir natürlich selbst erfahren, wie dieses High End so klingt. Wir nehmen an der Spitze des Stereo-Dreiecks Platz und regen die Strauss SE-MF-1 zunächst mit Esbjörn Svenssons Pianomusik zum Klingen an. Was für eine Erfahrung! Es ist nicht einfach so, dass die Strauss-Monitore hervorragend klingen; vielmehr verschwinden sie akustisch. Statt Musik aus Lautsprechern kommen zu hören, entfaltet sich die Musik körperlos über der Mischpult-Oberfläche, als lausche man der Darbietung einer gespenstisch unsichtbaren Band. Frequenzen, Transienten, Tiefe – alles ist da, alles sitzt dort, wo es hingehört, und fächert sich so plastisch auf, dass es geradezu unheimlich ist.

Eine solche Erfahrung lässt sich nicht in Worte fassen, die muss man selbst machen. Über Musik zu sprechen ist ja angeblich ohnehin so, wie über Architektur zu tanzen. Eines kann man aber mit Sicherheit sagen: Wie der Herr Schönwitz hier abhört, das ist Weltklasse-Niveau. Igl selbst sieht das ähnlich: „Ich bin damals nach Bern in den Hör-

raum von Strauss gefahren und habe mir die Lautsprecher angehört. Da ist mir die Klappe runtergefallen. Das ist schlicht der beste Lautsprecher, den ich jemals gehört habe.“

Akustik

Eine Abhöre dieser Klasse stellt man natürlich, wie bereits erwähnt, nicht in irgendeinem Raum. Selbst die Regie bei Amazing Sound war zunächst problematisch, wie Igl berich-



Igl Schönwitz an seiner WK-Audio-Konsole



Der Black Cat Audio Jaguar 670 basiert auf dem legendären Fairchild 670.



Die Strauss SE-MF-1 sind passive Monitore mit Hochtöner-Horn.

tet: „Wir hatten einen Raum-Akustiker, der uns ein Konzept erstellt hat, das aber für Nearfields auf der Meterbridge ausgelegt war. So hatten wir das ja vorher. Dann kamen die Strauss und hatten weniger Bass, als sie sollten. Das große Problem war die Fensterfront, die dem Bass einfach nichts entgegenzusetzen hat. Die Bass-Energie haut einfach nach draußen ab. In Abstimmung mit Strauss haben wir dann diese Absorber angefertigt, die sind eine Mischung aus Absorbern und Bass-Reflektoren. Der Trick ist das Basis-Material. Strauss meinte, damit die Module im Bass Wirkung zeigen, braucht man mindestens 50 kg Flächengewicht, sonst passiert da nichts. Die Absorber bestehen jetzt aus 8 mm Stahl und wiegen 180 kg pro Stück. Das hat uns die 10 Hz gebracht, die vorher gefehlt haben.“

Die massiven Stellwände sind aber nicht die einzige raumakustische Besonderheit in der Amazing-Sound-Regie. An der Rückwand der Regie sind Holzkonstruktionen angebracht, die an recht einfache Wandregale ohne Böden erinnern. „Das ist ein Bass-Diffusor“, grinst Igl zufrieden. „Das kann eigentlich gar nicht funktionieren. Der Akustiker wollte sich da nicht in die Karten

schauen lassen, aber er meinte, er hätte es so konzipiert und das wäre ein Bass-Diffusor.“ Das Gebäude selbst ist dabei Teil der Konstruktion. „Die freigelassene Steinwand zwischen den Regalen gehört dazu. Die Rückwand ist also quasi ein einziges, sechs Meter breites Akustik-Element.“

Korrektur

Neben den physischen Raumakustik-Maßnahmen kommt auch ein Filter-System zum Einsatz. Der Real Sound Lab APEQ 2Pro holt noch mal mehr Neutralität aus dem Studio. „Eine Regie ist ja etwas Spezielles. Sie sollte keinen Eigenklang haben, weil sich das, was man hier tut, ja nach außen übersetzen muss.“ Das APEQ-Konzept bietet dabei einen „Acoustic Power Equalizer“, der nicht die Box entzerren soll, sondern die Schallenergie im Raum.

„Die Software macht grundsätzlich viele Sinus-Sweeps, während man mit einem Mess-Mikrofon Bewegungen am Abhörplatz macht.“ Igl demonstriert uns die Mess-Bewegungen vor seinem Pult. „Nach über 100 Messungen kommt dann eine Frequenzkurve raus, die invertiert und mit einem linearphasigen EQ mit 4.096 Bändern ausgeglichen wird. Zusätzlich kann man in der Software noch mit einem parametrischen 10-Band-EQ eingreifen.“

In den Amazing Sound Studios wurde aber anders vorgegangen, denn für das Einmessen des Raums und die Filter-Bearbeitung spielt das individuelle Ziel des Studios eine entscheidende Rolle. Eine Regie kann man grundsätzlich auf zwei Ziele hin optimieren. „Entweder du willst einen homogenen Sound in einem breiten Bereich oder du möchtest perfekten Sound genau am Abhörplatz. Da muss man sich entscheiden.“ Und Igl entschied sich für Letzteres.

High End bis ins Detail

Auf die Frage, woher der High-End-Anspruch bei den Amazing Sound Studios kommt, hat Igl eine pragmatische Antwort parat: „Irgendwann stellt man fest, dass besseres Equipment einfach Vieles leichter macht.“ Er definiert das richtige Equipment aber nicht ausschließlich über den Anschaffungspreis. Wenn man etwas Passendes habe, auch unabhängig vom



Ein Rack voller Schätze: vom Red 3 von Focusrite über den VSC-2 von Vertigo Sound bis zu Eventides Ultra Harmonizer und einem Lexicon 300





Für seinen Bass-Sound vertraut der ehemalige Profi-Basser Igl Schönwitz auf Glockenklang.

Preis, dann stelle man fest, dass man Aufgaben in der halben Zeit erledigen könne.

Der High-End-Gedanke zieht sich dabei bis ins Kleinste:

Selbst selektierte Netzkabel und getrennte Stromkreise für analoge und digitale Verbraucher kommen zum Einsatz. „Wir sind damals angetreten mit der Prämisse: Das ist das letzte Studio, das wir bauen.“ So ganz ohne Kompromisse geht es dann aber doch nicht, wie Igl weiter ausführt: „Die Regie hat sehr viele Glasflächen, das ist natürlich akustisch problematisch – da kann man es sich leichter machen. Wir haben das aber gut in den Griff gekriegt.“ Warum hat man sich dann für diesen Kompromiss entschieden? „Der meiste Sound passiert vor dem Mikrofon. Wir wollen, dass der Musiker es genießt, hier zu arbeiten und durch die Fensterflächen die Natur draußen zu sehen. Dafür nehmen wir den einen oder anderen Kompromiss in Kauf.“ Zu groß sind die Zugeständnisse ohnehin nicht, die Regie funktioniert herausragend gut. Die Wohlfühl-Atmosphäre ist indes Teil des ganzheitlichen Ansatzes bei Amazing Sound: „Wir fangen beim Musiker an und machen beim Mikrofon weiter, dann beim Kabel, dann bei der AD-Wandlung und so weiter.“

Wandeln ohne Preamp

Musiker, Mikrofon, Kabel, Wandlung – Moment, fehlt da nicht ein Glied in der Kette? Wo sind denn die Preamps? Tatsächlich finden sich in den Racks kaum Vorverstärker oder Channel-Strips, also nutzt Igl wohl die Pres seiner WK-Audio-Konsole. „Die Preamps vom Pult sind gut, aber wir nutzen sie nicht“, grinst der Mann mit den goldenen Ohren. Wie kann das funktionieren? „Der Mikrofon-Vorverstärker ist ja eigentlich ein ekelhaftes Tier, er komprimiert, er rauscht und er verzerrt. Manche Leute behaupten, man will das,

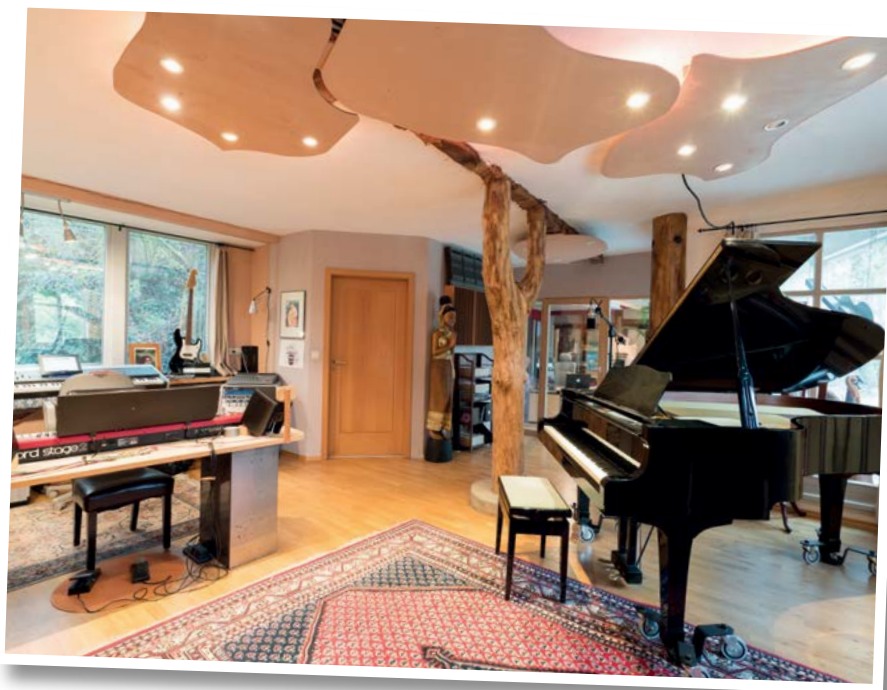
was er tut – ich weiß nicht, ob man das will. Und je weniger er komprimiert, rauscht und verzerrt, umso teurer wird er. Der ideale Vorverstärker ist also: keiner.“

Um diesen Ansatz zu verstehen, braucht man etwas digitale Theorie. Igl hilft uns gerne weiter: „Bei einer 24-Bit-Wandlung habe ich 144 dB Dynamik, das ist mehr, als jedes Mikrofon kann. Das Problem ist, dass Mikrofone eine so geringe Ausgangsleistung haben, dass ich von einem normalen Wandler nur 4 bis maximal 10 Bit nutzen würde, ohne Preamp.“ Und wie löst man in den Amazing Sound Studios dieses Problem?

„Wir nutzen den Stage Tec TrueMatch RMC, der wandelt mit 32 Bit. Dadurch arbeitet er auch mit beliebig leisen Signalen so akkurat, dass du ein Mikrofon ohne Vorverstärker reinhängen kannst.“ Der Gain geschieht dann auf der digitalen Ebene, wo man durch den Dynamikumfang des TrueMatch von 152 dB ohne Klangverluste den Pegel aufholen kann.

Tatsächlich reichten für diese Dynamik schon 26,5 Bit, lernen wir; durch die 32 Bit wird das Wandlerrauschen nochmals um 10 dB unter das analoge Rauschen verschoben.

Baum in Raum: In der großen Aufnahme steht ein Yamaha-Flügel.



Igl freut sich merklich über diese Technik. „Du kannst das Rauschen des Mikrofons als natürliches Dither verwenden.“

Schwarze Grinsekatz

Eine Abhöre, die beim Hören verschwindet. Akustik-Module, die es nicht geben dürfte. Wandler, die keine Preamps brauchen. Die Amazing Sound Studios erweisen sich als ton-technisches Wunderland, als ein Blick hinter den Spiegel von beschränkten Budgets und ökonomischen Entscheidungen in eine faszinierende Klangwelt. Und die Reise ist noch nicht beendet – Igl Schönwitz hat noch ein As im Ärmel.

In schlichtem Schwarz und mit unscheinbarer Optik lauert auf dem Siderack der Jaguar 670 von Black Cat Audio. Der Name legt es bereits nahe: Dieser Kompressor basiert auf dem legendären Fairchild 670. Die Original-Schaltung wurde aber mit modernen Bauteilen und einem Platinen-Aufbau umgesetzt, wie Igl erörtert: „Wir behaupten nicht, dass der Jaguar dasselbe tut wie ein Fairchild, denn das tut er nicht. Der Fairchild lebt von seinen Unlinearitäten. Der Jaguar ist in dieser Hinsicht audiotechnisch besser. Wenn man die Färbung eines echten 670 haben will, macht der Jaguar das eventuell nicht – aber das, was er macht, ist einfach super!“

Eine solche Aussage können wir nicht einfach so stehen lassen; wir müssen uns selbst davon überzeugen. Also hören wir einen Mix, an dem Igl aktuell arbeitet: Drums, Blechbläser, Gitarren, Bass und eine rauchige Männerstimme. Der Mix funktioniert, der Sound ist organisch und lebendig, es wirkt wie aus einem Guss und ist trotzdem transparent und glasklar. Einfach ein guter Mix. Dann schaltet Igl den Jaguar auf die Summe.

Wow. Es fällt schwer, nicht zu grinsen bei dem, was da aus den Boxen kommt. Das Klangbild öffnet sich, wirkt breiter, voller, lebhafter und dichter. Es ist schwer zu definieren, worin jetzt genau der Unterschied zu vorher besteht, aber er ist zweifellos da. Den Eindruck kann man vielleicht zusammenfassen mit den Worten: Es wird alles besser. Wie der ohnehin gute Mix durch Zuschalten des Jaguar an Kontur gewinnt, ist atemberaubend.

Kein reiner Außenborder

Angesichts der Qualität der Hardware und der Liebe zum Detail, mit der das Studio gebaut wurde, kann man sich kaum vorstellen, dass hier jemand auch Plug-ins nutzt. Doch auch hier ist Igl ganz Pragmatiker. „Ich mache da keine Religion draus“, gibt er zu Protokoll. „Ich finde viele Plug-ins gut. Insbesondere die neue Generation UAD ist der Hammer. Ich sage heute auch: Plug-ins sind inzwischen besser als billiges Outboard, aber nicht besser als die Liga da.“ Er grinst und zeigt auf das schwarze Röhrenkätzchen auf dem Rack.

„Ich würde auch den Jaguar nicht für alles nehmen, aber für die richtigen Mixes ist er eine Waffe. Auch der Drawmer S3 ist super, weil er schön aufräumt und Druck macht. Oder der Rockruepel comp.one für Vocals. Für chirurgische Eingriffe sind Plug-ins aber besser.“ Igl weiß denn auch von Produktionen zu erzählen, bei denen ein In-the-box-Mix besser klang als die Pult-Variante.



Unser Besuch neigt sich dem Ende zu und wir kehren durch den Kaninchenbau in unsere Realität zurück. Aber die Erlebnisse haben uns verändert: Musik klingt nicht mehr so wie zuvor. Diese Erfahrung sollte man gemacht haben.

▣ Moritz Hillmayer

www.amazingstudio.de

Über Stageboxen in allen Räumen können Mikrofon-, Instrumenten-, Endstufen-, MIDI- und Netzwerk-Signale übertragen werden.